

KümpersFinanzReport Nr. 37

KümpersFinanz AG · Private Finance seit 1973 · Asset Management · Beteiligungen · Finanzplanung · US-Immobilien
Im Teelbruch 58 · 45219 Essen · Tel. 02054 · 9238-0 · Fax 9238-19 · info@kuempersfinanz.de · www.kuempersfinanz.de

Sozialistische Finanzmärkte – Ist der Turbokapitalismus am Ende?

Sehr geehrte Investoren,

November 2015

am 3. Oktober feierte Deutschland 25 Jahre Wiedervereinigung. Jeder der Leipzig, Erfurt, Ost-Berlin, Dresden und viele andere ostdeutsche Städte noch zur DDR-Zeit kannte, ist vom wirtschaftlichen Erfolg des Einigungsprozesses beeindruckt.

Mit dem Fall der Mauer schien auch die Systemfrage beantwortet: Der Sozialismus hatte Osteuropa ruiniert und der Kapitalismus hatte „gewonnen“. Nur eine Generation später stößt der Traum vom endlosen Wachstum an seine schuldenfinanzierten Grenzen und ausgerechnet die Finanzakrobaten und Hohepriester des Kapitalismus rufen immer häufiger nach dem Staat.

Die Wachstumssorgen haben in den letzten Monaten eine deutliche Korrektur an den Aktienmärkten verursacht. So fiel der DAX von 12.400 im April phasenweise auf 9.300, ein Verlust von 25 %.

Die Welt scheint aus den Fugen zu geraten, das Trommelfeuer von schlechten Nachrichten verunsichert. Ob Wirtschaftsschwäche in China, zerfallende Staaten im Nahen und Mittleren Osten, Syrienkrieg in Verbindung mit einem historischen Flüchtlingsstrom nach Deutschland oder der Skandal um VW, wie soll man sich als Privatanleger hier noch zurecht finden?

Der **KümpersFinanz Report Nr. 37** wird Ordnung in das Chaos bringen und die Nachrichtenlage in unser „Big Picture“ eisortieren. Wir werden Ihnen unsere Sicht auf die Finanzmärkte ausführlich vorstellen und analysieren, ob in den letzten Monaten gravierende Neubewertungen nötig geworden sind. Wo liegen Chancen, welche Risiken sind zu beachten?

Mit freundlichen Grüßen
Ihre

Carsten Kümpers
Vorstandsvorsitzender

Martin Borgs
Vorstand/ Asset Management

Robert Runge (CFP)
Vorstand/ Finanzplanung

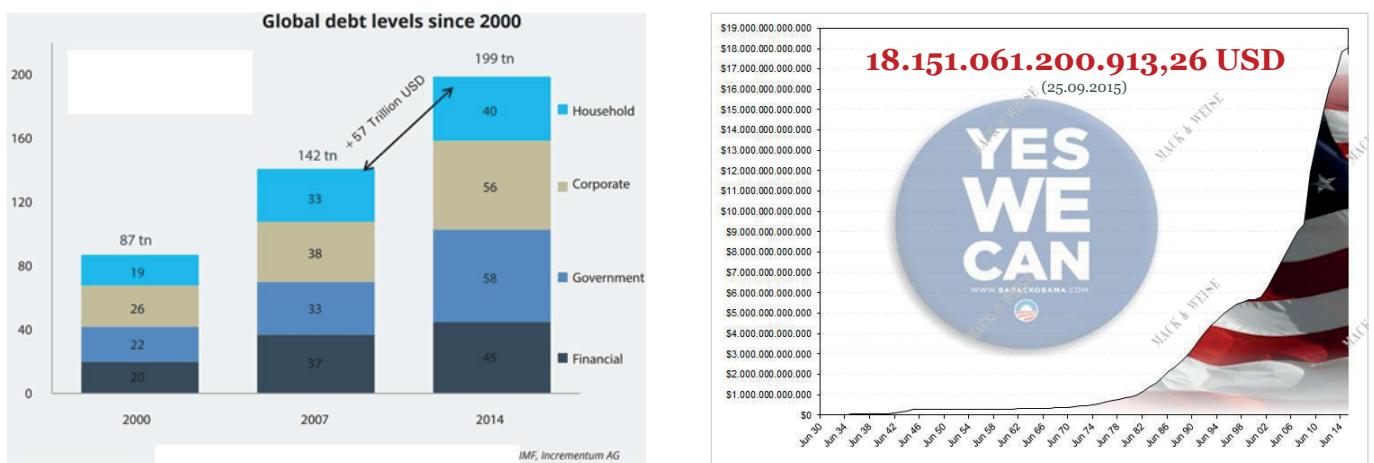
So beurteilen wir die wichtigsten Anlageklassen

► Aktien	Wie hoch die Risiken bei der Einzelanlage in Aktien sind, haben Anleger mit einst erstklassigen Titeln wie VW, RWE, E.ON oder Leoni erfahren. Gleichwohl gehören Aktien in jedes Portfolio, aber nur über eine breite Streuung in hochwertigen Fonds, die täglich von Profis überwacht werden. Wir glauben nicht an den großen Crash, aber die Risiken sind größer geworden.
► Renten	Die Zinsen werden noch jahrelang niedrig bleiben, eine Zinswende ist nicht möglich. Die besten Rentenfonds-Manager finden noch gute Anlagechancen im festverzinslichen Bereich. Wir favorisieren Fremdwährungsanleihen, die Abwertung vieler Schwellenländerwährungen ist übertrieben.
► Edelmetalle	Die meisten Anleger haben bei Gold und Minenaktien entnervt das Handtuch geworfen. Warum gerade jetzt eine Trendwende anstehen könnte, erläutern wir ausführlich. Gold gehört mit 10 bis 20 % in jedes Anlagedepot, erworbene Fonds sollte man in jedem Fall halten.

Der Turmbau zu Babel 2.0. – Schulscheine bis zum Himmel

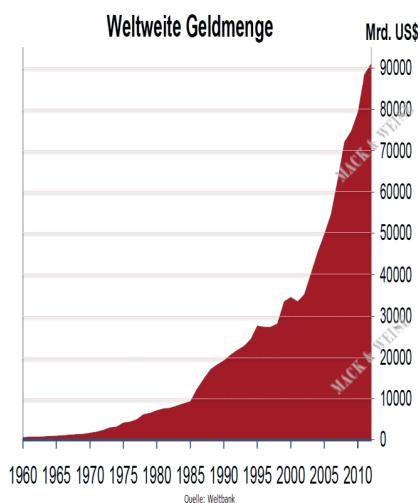
Im Buch *Genesis* wird über den Versuch der Menschen berichtet, einen Turm zu bauen, dessen Spitze bis in den Himmel ragt. Man wollte Gott gleich kommen und scheiterte kläglich. Der heutige Turbokapitalismus träumt davon, über astronomische Schulden auf ewig Wachstum zu erzeugen. Der US-Wirtschaftswissenschaftler *Kenneth E. Boulding* bemerkte dazu: „Jeder der glaubt, exponentielles Wachstum kann unendlich lange andauern in einer endlichen Welt, ist entweder ein Verrückter oder ein Ökonom!“

Mit Aufkündigung des *Bretton-Woods-Abkommens* 1971 durch die USA wurde die Golddeckung des Geldes abgeschafft und ein reines Papiergegeld-System etabliert. Die weltweiten Schulden von Staaten, privaten Haushalten, Unternehmen und dem Finanzsektor kennen keine Grenzen mehr:



Die linksstehende Grafik zeigt eine Analyse von *McKinsey* per Ende 2014, wonach die weltweite Verschuldung schon vor einem Jahr bei rd. 200 Billionen US\$ lag. Heute dürfte sie nochmals deutlich gestiegen sein. Die rechte Grafik zeigt exemplarisch die Staatsverschuldung in den USA: Allein während der Obama-Präsidentschaft sind diese um zusätzliche 7,52 Billionen US\$ auf jetzt 18,15 Billionen US\$ explodiert, in anderen Ländern sieht es nicht besser aus.

Die Ursache der Verschuldung liegt in einer spätestens seit Ende der 80er Jahre völlig verfehlten Notenbank-Politik. Man verschrieb sich dem Wirtschaftsmodell des Keynesianismus, d.h. bei schwächernder Wirtschaft wurden die Zinsen stets zu deutlich gesenkt und später nicht ausreichend erhöht. Der „natürliche Zins“ nach der *Taylor-Regel* lag seit 2000 stets deutlich über dem tatsächlichen Zins, **Geld war immer zu billig** und das Wirtschaftssystem hatte eine Präferenz für Schulden statt Eigenkapital entwickelt. Die *Weltbank* hat die Entwicklung der von den Notenbanken zur Verfügung gestellten Geldmenge berechnet, es ist erschreckend:



- Seit 1987 hat sich die Geldmenge weltweit verzehnfacht. Jede potenzielle Abschwächung der Finanzmärkte und der Realwirtschaft wird seit Jahrzehnten mit immer mehr billigem Geld bekämpft.
- Die Nachfrage wurde künstlich gestützt und damit eine Illusion von immerwährendem Reichtum geschaffen.
- Der Anteil der unproduktiven Schulden, die nicht zur Finanzierung neuer Maschinen und Anlagen sowie Innovationen aufgenommen wurden, steigt ständig. Das Gros der Schulden wird für Konsum und Spekulation verwendet.
- „Jede Erkältung der Wirtschaft kann tödlich sein“, schrieb *Daniel Stelter* in der *Wirtschaftswoche*. Die Angst vor normalen Rezessionen ist deshalb so groß, weil die Schuldentragfähigkeit der Staaten bei schwindenden Steuereinnahmen und der Unternehmen bei Gewinnrückgängen sofort zusammenfällt.
- Den Schulden ist inhärent, dass wir immer mehr Schulden und niedrigere Zinsen brauchen, um die Altschulden zu bedienen.

Gemessen an den insbesondere seit der Lehman-Krise eingesetzten Mitteln bleibt die Erholung der Wirtschaft schwach. Der *Internationale Währungsfonds (IWF)* hat auf der Jahrestagung von *IWF* und *Weltbank* im Oktober in Lima seine globale Wachstumsprognose für 2015 nochmals auf 3,1 % reduziert. Viele Länder bekommen zunehmend ein Demographieproblem und ehemalige Wachstumstreiber wie China, Russland oder Brasilien schwächeln. An Zinserhöhungen ist in einem solchen Umfeld nicht ansatzweise zu denken.

Fazit: Die Verschuldung würgt das Wachstum ab. Staaten können sich nicht mehr, Unternehmen wollen sich nicht mehr weiter verschulden. Die Notenbanken wollen die Inflation anheizen, um Schulden zu entwerten. Noch gelingt das nicht, daher rechnen wir sogar mit einer Verschärfung der sehr lockeren Geldpolitik. Was machen die Finanzmärkte damit?

Der globale Finanzmarkt - Casino Royale oder „Ich will doch nur spielen!“

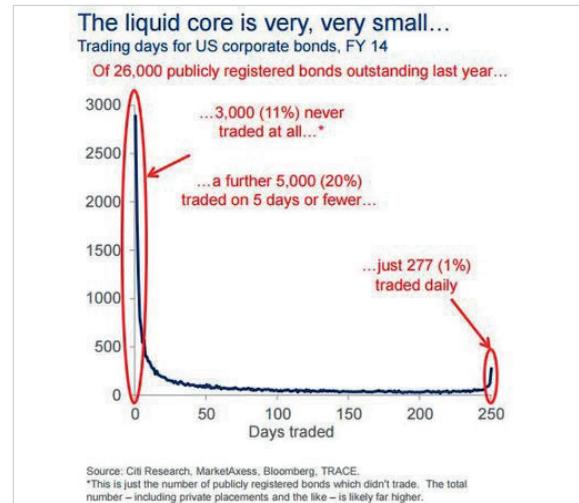
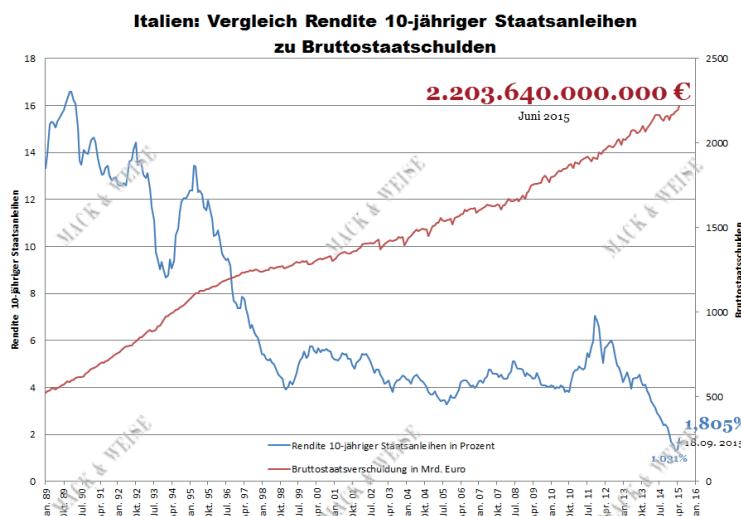
Aus der Finanzkrise 2008 haben Banken und Investmenthäuser nichts dazugelernt. Das billige Geld der Notenbanken verführt zu Spekulation, zu Wertpapierkäufen auf Kredit und zu risikanten Wetten. In welchen Vermögensklassen ist das globale Finanzkapital heute investiert? Überwiegend in Luft, wie folgende Grafik zeigt:

	Marktwert	pro Kopf*
OTC-Derivate (global) 1) Rentenmarktkapitalisierung (global) 2)	630.149 Mrd. USD ~139.000 Mrd. USD	87.521 USD 19.306 USD
- Welt-BIP 2014: 77,9 Bio. USD (nom.) (Weltbank, 01.07.2015) ...		
Aktienmarktkapitalisierung (global) 3) ...	61.459 Mrd. USD	8.536 USD
Gold (ca. 185.105 t) 4) - Schätzung: globale Goldreserven (ca. 55.000 t) 5)	6.711 Mrd. USD 1.994 Mrd. USD	932 USD 259 USD
Silber (51,9 Mrd. Uz geschätzte Welt-Gesamtförderung, Ende 2013) 6) - Schätzung: globale Silberreserven (ca. 530.000 t) 7)	769 Mrd. USD 252 Mrd. USD	107 USD 35 USD

(Quellen: 1) Derivate per 31.12.2014 lt. BIZ vom 30.07.2015, 2) Rentenmarktkapitalisierung per 2014 lt. Deutsche Bank-Schätzung, 3) 31.08.2015 (Bloomberg), 4) GFMS, Stand 2014 + 1.HJ 15 (WGC) Goldpreis 23.09.2015, 10 Uhr, 5+7) U.S. Geological Survey (Mineral Commodity Summaries, 01-2015), 6) Silberjunge, 08.10.2014, Silberpreis 23.09.2015, 10 Uhr; *7,2 Mrd. Weltbevölkerung per 30.06.2013 (UN), Mack & Weise Vermögensverwaltung, eigene Berechnungen, 15.09.2015)

Allein rd. 500 der 630 Billionen US\$ im Derivatemarkt entfallen auf Zinswetten. Dabei muss man wissen, dass bereits kleinste Zinsänderungen hohe Gewinne oder Verluste nach sich ziehen können – so funktioniert das Spiel. Die Notenbanken sind nicht mehr unabhängig, sie können die Zinsen angesichts der Schuldentürme und Zinswetten kaum noch erhöhen, ohne das Kartenhaus zum Einsturz zu bringen.

Die fatale Geldpolitik führt zudem zu Preisbildungen an den Finanzmärkten, die jeder ökonomischen Realität Hohn sprechen. Es gibt dazu tausende Beispiele, wir haben exemplarisch italienische Staatsanleihen gewählt. In der linkstehenden Grafik ist in Rot die Entwicklung der Staatsschulden vom 01.01.1989 bis 30.06.2015, in Blau die Rendite der 10-jährigen Anleihen abgebildet. Die Bonität ist deutlich schwächer geworden und trotzdem bekam der Anleger zur Jahresmitte nicht einmal 2 % Zins, hier sind Risiko und Rendite völlig verzerrt:



Ein ganz neues Phänomen deutete sich in den letzten Monaten an, viele Wertpapiere sind illiquide. Wenn man schnell verkaufen möchte, ist das oft nicht möglich. Die Grafik rechts zeigt eine Betrachtung der derzeit rd. 26.000 notierten US-Unternehmensanleihen. Davon wurden 3.000 Anleihen im Fiskaljahr 2014 gar nicht, weitere 5.000 an weniger als 5 Tagen gehandelt. Nur 277 Anleihen oder 1 % wurden durchgängig gehandelt und man konnte täglich verkaufen. **Es droht ein kapitaler Anleihe-Crash, wenn alle durch dieselbe Tür raus wollen!**

Der 24. August 2015 war der turbulenteste Börsenhandelstag seit Lehman. Der Dow Jones Index verlor phasenweise 1.000 Punkte, bei 1.278 Aktien kam es zu Handelsunterbrechungen und bei 999 der viel gepriesenen Indexfonds zu Handelsaussetzungen. In den USA greift die Notenbank inzwischen an 85 % (!) aller Handelstage ein, viele Notenbanken weltweit kaufen selbst Aktien (Schweiz, Japan etc.), in China gab es nach den Krisen im Sommer Verkaufsverbote für Großaktionäre und erzwungene Handelsaussetzungen.

Fazit: Der grenzenlose Rettungswahn der Notenbanken hat dazu geführt, dass die Finanzmärkte nur mit zentralplanerischer Gewalt zusammen gehalten werden können. Eine freie Preisbildung an den Märkten ist genauso unmöglich geworden wie ein „Ausatmen“ der Wirtschaft über in der Vergangenheit völlig übliche Rezessionen: Für den Turbokapitalismus wird es immer enger. Ein Zurück zu „normalen“ Zinsniveaus wie noch in den 70er bis 90er Jahren ist unmöglich. Die Macht und das Waffenarsenal der Notenbanken sind aber längst nicht erschöpft. Der jetzige Zustand kann noch viele Jahre bestehen, einschließlich der permanenten Marktmanipulationen.

Die täglichen Nachrichten machen verrückt – handeln Sie wie Odysseus

Bei Homer musste Odysseus die Inseln der Sirenen passieren. Die Sirenen lockten mit betörendem Gesang vorbeifahrende Schiffer an, um sie zu töten. Odysseus ließ sich die Ohren mit geschmolzenem Wachs verschließen und an den Schiffsmast binden. Ähnlich sollten Sie es mit Blick auf die Nachrichten halten, die Anlageentscheidungen fast unmöglich machen. Prüfen wir die letzten Monate, hat sich eine für unser Weltbild völlig neue Entwicklung ergeben?

Die Griechenlandkrise war kaum (vorübergehend) ausgestanden, als uns im Sommer die Nachricht von Problemen in China erreichte. Die Wachstumsraten der letzten Jahre sind offenbar nicht zu halten und China wertete die eigene Währung ab. Überraschend kam das nicht, denn bei der erreichten volkswirtschaftlichen Größe Chinas sind Zuwächse von 7 % p.a. nicht durchzuhalten. Die Wirtschaft wächst immer noch mit Traumraten von „echten“ 4 bis 5 %. **Der Kursverluste an den Börsen waren übertrieben.**

Deutschland ist Ziel der größten Völkerwanderung der Neuzeit. Jeder von uns würde bei Bedrohung von Leib und Leben ähnlich handeln. Die Aufnahme ist ein Gebot der Menschlichkeit, aber Sorgen um Belastungsgrenzen sind berechtigt. Unter ökonomischen Aspekten ist es eine Illusion, unser demographisches Problem mit Zuwanderung aus Syrien oder Eritrea lösen zu können. **Die Integration wird Bund, Länder und Kommunen viel Geld kosten, die Schulden werden steigen. Aber: Sorgen um Deutschland sind erst dann angebracht, wenn immer mehr Menschen den Hassparolen der rechten Hetzer nachlaufen.**

Ist der VW-Skandal geeignet, „Made in Germany“ in Verruf und nicht nur das Unternehmen sondern die gesamte deutsche Wirtschaft ins Stolpern zu bringen? Die Kosten sind weder pekuniär noch imagetypisch abzuschätzen, könnten VW aber in den Abgrund reißen. **Für Deutschland wäre es erst dann gefährlich, wenn die Diesel-Technologie insgesamt zur Debatte steht.** Jeder siebte Arbeitsplatz bei uns hängt am Auto und auch BMW und Daimler haben auf Diesel gesetzt.



Fazit: Lassen Sie sich nicht von den vielen kurzfristigen „Katastrophen“ beirren, diese lenken nur ab. Die globale Verschuldung bleibt der wichtigste Parameter für Ihre Anlageentscheidungen. Worauf sollten Sie sich einstellen, welche Strategie ist die Richtige?

Grundzüge unserer Anlagepolitik – „The Big One“ wird nicht stattfinden!

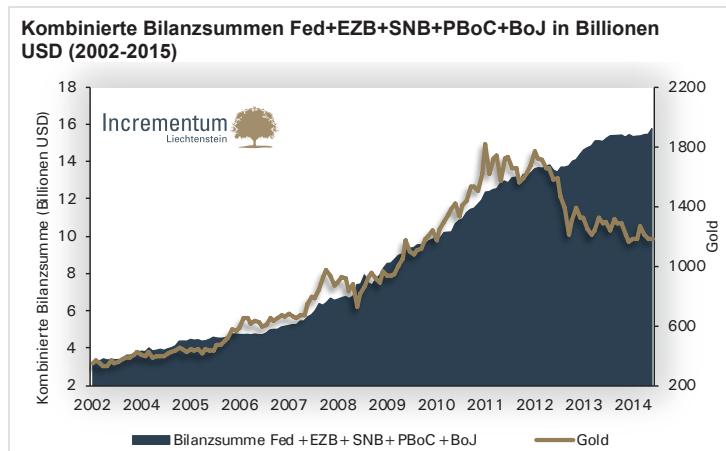
Die Bewohner Kaliforniens befürchten seit Jahren das ganz große Ding („The Big One“), ein Erdbeben, das in einem einzigen Moment weite Teile San Franciscos und Los Angeles dem Erdboden gleichmacht. Die Spannungen am Sankt-Andreas-Grabens, wo die nordamerikanische auf die pazifische Erdplatte trifft, lösen sich schlagartig auf und vernichten ganze Landstriche. Ist Ähnliches am globalen Finanzmarkt möglich, der im beschriebenen Zustand doch auch gefährdet ist, kommt der Tag X an dem alles zusammenbricht?

Wir können Sie beruhigen, **einen „Super-GAU“ wird es nicht geben.** Es gibt viele wichtige Marktteilnehmer, die bei Gefahr im Verzug immer manipulierend eingreifen werden. Insbesondere die großen Notenbanken werden alles tun, um das Papiergegeld-System so lange wie möglich zu erhalten. **Rechnen Sie mit inflationstreibender Politik und evtl. mit Schuldenschnitten, anders sind die Schuldenberge nicht beherrschbar.** Unser Weltbild (Big Picture) sieht Verschuldung, schwächeres globales Wachstum, Marktmanipulationen und Belastungen der Bürger im Mittelpunkt. Wir empfehlen Ihnen, sich mit folgender Strategie darauf einzustellen:

- ▶ Streuen Sie Ihr Vermögen auf unterschiedliche Anlageklassen und stellen dabei Sachwerte in den Mittelpunkt. Dazu zählen Aktien, Edelmetalle, Immobilien, Flugzeuge etc.
- ▶ Wir erwarten eine teilweise Entwertung von Geldforderungen, die das Gegenstück zu den Schuldenbergen sind. Dazu zählen festverzinsliche Wertpapiere ebenso wie Bankguthaben.
- ▶ Die Zinsen werden noch jahrelang sehr niedrig bleiben, Sie warten vergeblich auf attraktive Festgelder. Wenn Sie auf ungewöhnlich hohe Festgeld- oder Zinsangebote stoßen, halten Sie Abstand. Der höhere Zins ist mit Risiken verbunden, die bis zum Kapitalverlust gehen.
- ▶ Wir erwarten jetzt, dass auch die Schwellenländer (China, Indien etc.) in die lockere Geldpolitik einsteigen, um ihre Wirtschaft anzukurbeln. Auch in den USA wird die „große“ Zinswende ausbleiben, selbst wenn die Zinsen marginal erhöht werden. Die Welt wird weiter mit Geld geflutet.
- ▶ Wir befinden uns im Endspiel, das Papiergegeldsystem wird nicht dauerhaft überleben. Aktien und Unternehmensbeteiligungen haben in diesem Spiel gute Karten, denn sie befinden sich in den Händen von Superreichen, Family Offices, Pensionskassen und Staatsfonds.
- ▶ Derzeit ist Inflation kein Thema, aber sobald das Vertrauen in Papiergegeld verloren geht – und das kann sehr schnell passieren – wird diese sprunghaft ansteigen (Ketchup-Inflation).
- ▶ Das ideale Umfeld für Aktien ist leichtes Wachstum, das Gewinnexpansion möglich und Zinsanhebungen unwahrscheinlich macht. Dieses Umfeld haben wir gepaart mit Vorsicht und hohen Cash-Quoten der Profis. Aktien sind fair bewertet und unverzichtbar zur Renditeerzielung.

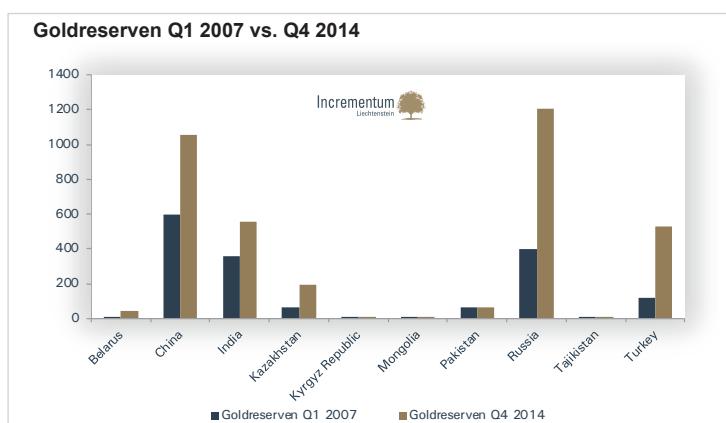
Die Goldbären werden müde – Erste Anzeichen für die Trendwende!

Bereits seit unserem **KümpersFinanz**-Report Nr. 1 empfehlen wir Gold, damals lag der Preis bei rd. 370 US\$ je Unze. Wer unserer Analyse vom 19.09.2003 gefolgt war, konnte sich bis zum September 2011 über hohe Gewinne freuen, der Goldpreis explodierte auf 1.920 US\$ je Unze. Damals überschlugen sich die Banken mit Kurszielen von 2.500 US\$ und mehr, aber es kam ganz anders. Der Preis begann kontinuierlich zu fallen, obwohl sich an den fundamentalen Rahmendaten für Gold nichts geändert hatte. Wir blieben daher bei unserer Empfehlung und haben uns seither mehr als einmal gefragt, ob wir an den Börsen als anlagepolitische Geisterfahrer mit kognitiver Wahrnehmungsstörung unterwegs waren. Bis Mitte 2015 betrug der Verlust gerechnet von der Spitze rd. 44 %. Ein wesentlicher Grund für die Beibehaltung unserer Überzeugung liegt in folgender Grafik:



- Von 2002 bis 2011 gab es einen Gleichlauf zwischen den kumulierten Bilanzsummen der Notenbanken und dem Goldpreis.
- Wir gingen zunächst treffend davon aus, dass die Bilanzsummen weiter steigen würden. Ab 2011 wurde aber die Parallelität zum Goldpreis aufgehoben, eine Schere tat sich auf.
- Da der Gleichlauf historisch immer wieder hergestellt wurde und eine Kürzung der Zentralbankbilanzen nicht zu erwarten ist, gehen wir von einer Schließung der Schere über einen Goldpreisanstieg aus.

Noch schlimmer als den Goldpreis erwischt es die Goldminen-Aktien. In einer Baisse apokalyptischen Ausmaßes verloren diese in den letzten 4 Jahren gemessen am Vorzeigewert der Goldbranche *HUI* 83,5 %. Einen solchen Einbruch hat es selbst in der schwankungsintensiven Minenindustrie historisch nie gegeben. Seit Monaten beeilen sich nun dieselben Banken, die 2011 den Himmel für Gold gesehen hatten, mit neuen tieferen Kurszielen von 750 bis 800 US\$ je Unze. Unterdessen wandert das Gold von Westen nach Osten:



- Die Mitglieder der Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit stocken ihre Goldbestände teilweise massiv auf. Hier spielen auch währungspolitische Überlegungen eine Rolle, in denen Gold ein Eckpfeiler ist.
- Um die Dominanz des US-Dollar zu untergraben, wurde im Juli 2014 von den BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) die *New Development Bank* gegründet. Es wäre naiv zu glauben, dass insbesondere China, Indien und Russland Gold ohne Grund kaufen.

Nach diesen strategischen und langfristigen Überlegungen stellt sich die taktische Frage: **Warum soll gerade jetzt die Trendwende kommen, welche Gründe sprechen für einen Einstieg heute:**

- 1 Der Goldpreis und auch die wichtigsten Charts für Goldaktien haben im September und Oktober eine Bodenbildung vollendet und wichtige charttechnische Kaufsignale geliefert.
- 2 Der nochmalige Kursrutsch des Goldpreises bis August hat zu einer Kapitulation der noch verbliebenen Anleger geführt. Die Goldaktien sind jetzt in starken Händen und internationale Großanleger sind in diesem Segment völlig unterinvestiert, ein antizyklisches Kaufsignal.
- 3 Die Prognosen der Großbanken (*Deutsche Bank, UBS, ABN Amro, Goldman Sachs* etc.) überschlagen sich mit Negativszenarien, in der Vergangenheit stets Zeichen für den Boden.
- 4 Die Bewertungen für Goldaktien liegen auf einem lächerlichen Niveau, das einem Goldpreis von rd. 300 US\$ je Unze entspricht. Viele Einzelaktien notieren auf 20-Jahres-Tiefstständen.



Fazit: Gold ist der natürliche Feind des Papiergegeldsystems und wurde in den letzten Jahren nachweislich gezielt nach unten gedrückt. Gegen die Fundamentaldaten lässt sich aber nicht dauerhaft manipulieren. Unsere bisherigen Empfehlungen sind haltenswert, wir kaufen derzeit sogar hinzu. Die Goldaktien haben ein Potenzial von mehreren Hundert Prozent. Physisches Gold und Goldaktien gehören in jedes Depot – wir beraten Sie gerne!

Long-Short-Strategiefonds – Verdienen auch wenn Aktienkurse fallen

Viele Investoren wünschen sich den „sicheren“ 5%ter ohne große Wertschwankungen. In einem Umfeld dauerhaft niedriger Zinsen gibt es bei konventionellen Kapitalanlagen keine Anlageform, die diesem Anspruch genügt. Man muss also schon etwas kreativer sein, um dieses Ziel ansatzweise zu erreichen.

Unsere beiden Neuempfehlungen sind ausschließlich auf den Handel mit europäischen Aktien spezialisiert. Klassische Aktienfonds verlieren zwangsläufig, wenn der Gesamtmarkt wie in den letzten Monaten deutlich fällt. **Genau dieses Marktrisiko vermeiden sog. Long-Short-Strategiefonds.** Sie kaufen einerseits Aktien, von denen sie eine Kurssteigerung erwarten (Long-Position). Dagegen verkaufen sie über den Terminmarkt solche Aktien, die sich unterdurchschnittlich entwickeln sollten (Short-Position). Mit dieser kombinierten Strategie wird das Gesamtmarktrisiko weitgehend eliminiert. Beide Fonds verdienen dann Geld, wenn sich der positiv bewertete Portfolioanteil (Long) relativ zum negativ eingeschätzten Teil (Short) besser entwickelt. Das ist z.B. der Fall, wenn der Long-Anteil um 10 % steigt und der Short-Anteil um nur 5 % steigt oder wenn der Long-Teil um 4 % fällt und der Short-Teil um 8 % sinkt. Ideal ist natürlich eine Wertentwicklung, in der der Long-Anteil um z.B. 7 % steigt und der Short-Bereich um 7 % fällt, dann verdienen beide Portfolio-Bereiche. Darauf kommt es aber wie beschrieben nicht an, die **relative Entwicklung zueinander ist entscheidend.**

Die Fondsmanager unserer Empfehlungen gehören zur Spitzenriege des weltweiten Portfoliomanagements. Sowohl Allianz Global Investors als auch BlackRock haben erstklassige Analyseteams, die ihre Expertise in die Fonds einbringen. Beide Fonds weisen darauf hin, dass sie niemals ganz marktneutral unterwegs sind. Das wäre der Fall, wenn der Anteil der Long- und Shortpositionen exakt gleich groß sind. Zumeist ist die Long-Position in beiden Fonds aber etwas höher. Die Ergebnisse über die letzten Jahre und vor allem im Kalenderjahr 2015 sind bei beiden Fonds sehr überzeugend und als Investor spart man sich nervenaufreibende Ängste:

Allianz Discovery Europe Strategy – Volumen 505 Mio. € – Gewinn in 5 Jahren + 27,93 %



Wertentwicklung (auf EUR-Basis)

p.a.		
1 Monat	-2,42 %	
3 Monate	-0,88 %	
6 Monate	3,69 %	
1 Jahr	4,43 %	
3 Jahre	13,19 %	4,22 %
5 Jahre	27,93 %	5,05 %
10 Jahre		
seit Jahresbeginn	5,77 %	
seit Auflegung	19,10 %	2,96 %

BlackRock European Absolute Return – Volumen 1,5 Mrd. € – Gewinn in 5 Jahren + 23,32 %



Wertentwicklung (auf EUR-Basis)

p.a.		
1 Monat	-0,94 %	
3 Monate	0,13 %	
6 Monate	1,54 %	
1 Jahr	5,94 %	
3 Jahre	9,46 %	3,06 %
5 Jahre	23,32 %	4,28 %
10 Jahre		
seit Jahresbeginn	4,10 %	
seit Auflegung	30,28 %	4,07 %



Fazit: Beide Neuempfehlungen sind hochwertige Strategiefonds und eignen sich hervorragend als Portfoliobemischung für defensive Kapitalanleger. Ein optimales Investmentportfolio setzt auf unterschiedliche Manager und Strategien und muss auf Ihre individuelle Risikoneigung abgestimmt werden, gerne beraten wir Sie bei der richtigen Auswahl!

Nur mit Sachwerten können Sie in den nächsten Jahren Kapitalerhalt und Rendite erzielen. Daher stellen wir Ihnen nun zwei Immobilienfonds vor, die unsere Qualitätsstandards erfüllen.

LAST CALL: WealthCap Deutschland 38 – München-Portfolio mit 5 % p.a. Ausschüttung

Das renommierte Münchener Emissionshaus *WealthCap* spielte für den Fonds 38 den „Heimvorteil“ aus und hat 2013 und 2014 zu günstigen Preisen ein hochwertiges Portfolio mit 3 Immobilien eingekauft. Bereits heute sieht die Geschäftsführung eine **Wertsteigerung für das Portfolio von mindestens 10 %**. Der Fonds ist nur noch kurz verfügbar, wir können Sie aus unserem Kontingent zuverlässig bedienen. Die Rahmendaten:



Herzstück des Fonds ist das zentrumsnahes **Businesscenter ZOB** (Bild links), zusätzlich beteiligen Sie sich am **Campus M Business Park** im Osten sowie an einer Gewerbeimmobilie im Norden Münchens.

Alle Immobilien sind Mehrmieter-Objekte mit langen Mietvertragslaufzeiten, Mieter sind u.a. **BMW, ARAG, Reed Elsevier, Lidl, Vapiano etc.**

Günstige Kaufpreisfaktoren des 14,3-fachen bis 15,4 fachen der ersten Jahresmiete

Geplante Ausschüttung 5 % p.a., geplante Laufzeit bis 2025, Mindestanlage 20.000 €

Größtenteils indexierte Mietverträge, Double-Net-Verträge, d.h. Mieter übernehmen die laufende Instandhaltung außer Dach und Fach



Fazit: Uns haben die Streuung auf drei hochwertige günstig erworbene Immobilien sowie die professionellen Wertsteigerungsmaßnahmen insbesondere beim ZOB überzeugt. *WealthCap* ist eine erstklassige Adresse im Münchener Markt, der Fonds bietet ein hervorragendes Chance-/Risikoprofil!

LAST CALL: HTB 6. Immobilien Zweitmarktfonds – ca. 5,5 % p.a. – 10 Jahre Laufzeit

Der Aufbau eines ausgewogenen Portfolios mit günstig erworbenen Immobilien-Zweitmarktanteilen ist ein Feld für Profis. In Deutschland gibt es nur zwei Adressen, die hier höchste Qualitätsstandards erfüllen. Neben Asuco aus München ist es das Bremer Emissionshaus *HTB*, das mit bereits fünf platzierten und sich ausgezeichneten entwickelnden Zweitmarktfonds den Leistungsnachweis erbracht hat. Auch der neue Fonds überzeugt uns:



Bisher wurden Anteile an 26 Zielfonds mit 35 deutschen Immobilien gekauft, die zu 99,4 % vermietet sind.

Geplant ist ein noch breiter gestreutes Portfolio mit 50 Zielfonds.

Die Anteile wurden besser als prospektiert zum sehr günstigen 11-fachen der Jahresnettomiete erworben.

5 % bis 6 % p.a. geplante Ausschüttungen, reiner Eigenkapitalfonds, Laufzeit nur 10 Jahre

Hervorragende Leistungsbilanz, alle Immobilien-Zweitmarktfonds der HTB entwickeln sich prospektgemäß oder besser

Der stabile und chancenreiche deutsche Gewerbeimmobilienmarkt bietet nach wie vor gute Investitionsmöglichkeiten. Ein von Profis mit entsprechendem Marktzugang am Zweitmarkt zusammengestelltes Portfolio bietet zudem günstige Kaufpreise und hohe Diversifikation.



Fazit: Wir werden uns an diesem Fonds selbst beteiligen! Neben der Qualität des Emissionshauses sehen wir grundsätzlich mit Sachwertanlagen die einzige Chance, in einer überschuldeten Welt den potenziellen Gefahren von Inflation und Geldentwertung zu begegnen. Nur Sachwerte wie z.B. Aktien, Edelmetalle oder Immobilien bieten in den kommenden Jahren die Chance auf realen Vermögenserhalt und die Aussicht auf Rendite!

Finanzplanung – Ordnung für Ihre Finanzen mit der Königsdisziplin der Beratung

Qualifizierte Analysen und gute Einzelempfehlungen bei Investmentfonds und unternehmerischen Beteiligungen sind wichtig. Das Dienstleistungspaket der **KümpersFinanz AG** geht aber weiter, wir bieten auf Wunsch eine ganzheitliche Betrachtung Ihrer Finanzen durch einen zertifizierten Finanzplaner (CFP). Welche Erkenntnisse bietet eine Finanzplanung, wo liegt dabei Ihr Nutzen und welchen Mehrwert gewinnen Sie?

Im Laufe unseres Lebens kümmern sich Vertreter unterschiedlichster Berufsgruppen um Teile unserer Finanzangelegenheiten. Ob Bankberater, Immobilien- oder Versicherungsmakler, ob Bausparberater oder Notar – sie alle sind Experten, bieten aber nur Einzelfalllösungen. Über Jahre und Jahrzehnte sammeln sich so verschiedenste Ordner in unseren Regalen. **Aber keiner dieser Experten bietet eine Gesamtübersicht, um wichtigste Fragen unserer Lebensplanung zuverlässig zu beantworten:**

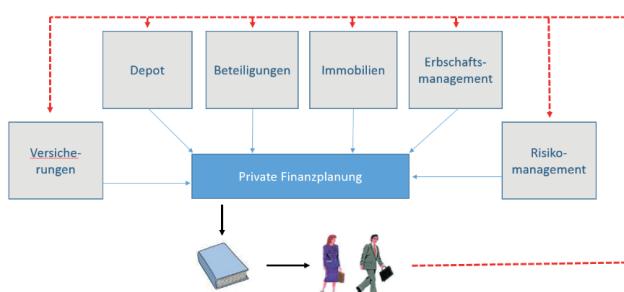
- ▶ Wird mein Vermögen in den nächsten Jahren wachsen und wie lange wird es reichen?
- ▶ Entspricht meine Vermögensaufteilung meiner Risikoneigung?
- ▶ Welche finanziellen Auswirkungen hätte eine Berufsunfähigkeit bzw. Pflegebedürftigkeit?
- ▶ Kann ich früher in Rente gehen, ohne meinen Lebensstandard zu gefährden?
- ▶ Wie gestalte ich eine sinnvolle Nachlassplanung?

Diese Fragen kann die **unabhängige, zertifizierte Finanzplanung** beantworten. In Deutschland hat sich die **Königsdisziplin der Finanzberatung** erst Anfang der 90er Jahre etabliert. Ein Finanzplaner muss sich extrem hohen Qualitätsanforderungen stellen, sich auf allen Gebieten der Finanzwirtschaft (Wertpapiere, Immobilien, Versicherungen usw.) sehr gut auskennen und dieses Wissen durch Fortbildung kontinuierlich pflegen. Er muss ganzheitlich denken und unabhängig von Produktinteressen ausschließlich im Sinne und anhand der Ziele des Anlegers handeln.

In Deutschland gibt es nur 1.450 Finanzplaner, die diese Voraussetzungen erfüllen. Der Branchenverband überwacht seine hohen Anforderungen und nur wer diese zuverlässig und dauerhaft erfüllt, darf den Titel *Certified Financial Planner (CFP)* führen. Die **KümpersFinanz AG** ist stolz, Ihnen mit **Herrn Robert Runge als bereits seit 16 Jahren zertifizierten CFP** diese wichtige Dienstleistung anbieten zu können. Eine Finanzplanung durch Herrn Runge bietet Ihnen folgende Vorteile:

- ① **Unabhängige und objektive Beratung – Produktneutral und am Kundeninteresse orientiert**
- ② **Umfassendes Know-how durch Spezial-Studium und regelmäßige Fortbildungspflicht**
- ③ **Externe Kontrolle der Einhaltung ethischer Grundsätze durch Schieds- und Ehrengericht**
- ④ **Langjährige Erfahrung in der Finanzbranche als Zertifizierungsvoraussetzung**
- ⑤ **Renditeoptimierung durch Planung: Die Vermögensstruktur ist für die Rendite wichtiger als die Auswahl der Einzelinvestments!**
- ⑥ **Verbraucherschutz: Zertifikat gilt für 2 Jahre und wird nur bei Einhaltung sämtlicher Standesanforderungen verlängert**

Was kann Herr Runge als CFP für Sie leisten? Er beginnt mit einer Bestandsaufnahme sämtlicher Vermögenswerte **unter Berücksichtigung Ihrer individuellen Ziele, Risikobereitschaft und Erfahrungen:**



- Der Finanzplaner erstellt Ihre persönliche Vermögensbilanz mit allen Aktiva und Verbindlichkeiten.
- Hieraus lassen sich bereits viele wichtige Erkenntnisse gewinnen, z.B. zu hohe Risiken durch Übergewichtung einzelner Vermögensklassen, „Überversicherung“, fehlende Altersabsicherung etc.
- Vermögenscontrolling: Die Bilanz wird regelmäßig aktualisiert, um z.B. fällige Lebensversicherungen, den Verkauf des Hauses etc. einzuarbeiten.

Auf Basis realistischer Annahmen entwirft Herr Runge eine **Projektion über die Entwicklung Ihres Vermögens in den nächsten Jahren** und kann Ihnen zentrale Fragen Ihrer Zukunftsplanung beantworten.

Ein Finanzplaner kann Sie ein Leben lang betreuen. Als Pionier der Finanzplanung bietet die KümpersFinanz AG ihren Kunden bereits seit 10 Jahren die ganzheitliche Beratung durch unseren zertifizierten CFP Robert Runge an.

Fazit: Unser Service fängt da an, wo andere aufhören: Aus mehr als 40 Jahren Erfahrung wissen wir, was den Unterschied zwischen Verkauf und Beratung ausmacht. Gerne können Sie Herrn Runge unter 02054 / 923 812 bzw. r.runge@kuempersfinanz.de unverbindlich kontaktieren.

Unsere **KümpersFinanz Report** Ausgaben Nr. 1 bis 37 finden Sie als Download unter www.kuempersfinanz.de

Impressum: Herausgeber: **KümpersFinanz AG**, Im Teelbruch 58, 45219 Essen Essen HRB 16806 Vi.S.d.P.:Martin Borgs Redaktionsschluss:28.10.2015
Die Veröffentlichung erfolgt ohne Gewähr, die Haftung ist ausgeschlossen. Die Ausführungen stellen keine Anlageberatung und keine Aufforderung zum Kauf und Verkauf von Fonds oder Beteiligungen dar. Angaben zu Wertentwicklungen von Fonds beinhalten keine Garantie für künftige Entwicklungen. Sofern Sie den **KümpersFinanz Report** als Werbemittelung künftig nicht mehr erhalten wollen, bitten wir um eine formlose Information per Brief, Fax oder E-Mail.